

Predigt an Misericordias Domini 04.05.2025

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Johannes 10,11-30 (*bereits als Evangeliumslesung gehört*)

„Sich treiben lassen oder nachfolgen“

Liebe Gemeinde,

wir haben den Predigttext bereits als Evangeliumslesung gehört und ich lese ihn deshalb nicht noch einmal vor.

Der heutige Predigttext vom guten Hirten ist sehr aktuell, auch wenn die Wenigsten heute etwas mit dem Beruf des Hirten zu tun haben.

Es ist ein Bild aus dem Alltag der Zuhörer der damaligen Zeit, das Jesus hier aufgegriffen hat. Wenn man sich mit dem Inhalt beschäftigt, so stellt man ziemlich schnell fest, dass er auch heute noch hoch aktuell ist, insbesondere aufgrund der modernen Medien. Ich denke da besonders an die Meinungsbildung, die damit betrieben wird, den Likes, die man abgibt, den Followern, die jemand hat und den Influencern, die da auftreten.

Influencer bedeutet auf Deutsch ja nichts anderes als „Beeinflusser“.

Sind wir uns dessen überhaupt noch bewusst, wenn wir die sozialen Medien nutzen, dass es dabei nicht nur darum geht, dass wir uns informieren, sondern, dass Meinungen geprägt werden und wir beeinflusst werden? Dass wir bewusst beeinflusst werden?

Haben wir uns schon einmal gefragt, zu wessen Vorteil diese Beeinflussung ist?

Haben wir uns schon einmal gefragt, ob es wirklich zu unserem Vorteil ist?

Im Gleichnis vom guten Hirten steht der gute Hirte im Vordergrund, der sich schützend vor seine Herde stellt. Der Gefahren unter Einsatz seines eigenen Lebens von der Herde fernhält. Jesus erklärt, dass er damit die Ausnahme bildet.

Wenn wir uns ein anderes Bild vor Augen stellen ist es das Bild eines Feldherrn.

Der Feldherr treibt die Soldaten vor sich her in die Schlacht. Damit stellt er sicher, dass die Soldaten schützend vor ihm stehen, zwischen ihm und dem Feind.

Die Soldaten lassen im Kampf ihr Leben für den Feldherrn.

Ganz anders ist das bei Jesus.

Jesus lässt sein Leben für seine Gemeinde.

Jesus einziges Interesse ist das Wohl der Gemeinde.

Der Psalm 23 bringt das sehr schön zum Ausdruck:

„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“

Zur Führung gehören immer zwei.
Der Führer und die Geführten.

Auch hier erklärt Jesus, was er von der Herde, bzw. der Gemeinde erwartet.

Er erwartet, dass sie ihren Hirten kennt und ihn von den falschen Hirten unterscheiden kann.

Zur Unterscheidung gehört nicht nur, dass erkennen, sondern dies muss sich auch im Verhalten äußern.

Den falschen Führern, von denen eine Gefahr ausgeht, darf man nicht nachlaufen:

„Einem Fremden aber folgen sie nicht nach,“

Dem richtigen Führer, der es gut mit ihnen meint, dem sollen sie nachfolgen:

„und die Schafe folgen ihm nach“

Wie ist das denn mit uns?

Machen wir uns in unserem Leben darüber Gedanken, wer es gut mit uns meint?

Machen wir uns in unserem Leben darüber Gedanken, von wem wir uns beeinflussen lassen?

Machen wir uns darüber Gedanken, welche Beeinflussung uns gut tut oder welche wir meiden müssen, weil sie uns schadet?

Können wir diese „Stimmen“ unterscheiden?

Jesus ruft zu dazu auf, dass wir die Stimmen unterscheiden können!

„denn sie kennen seine Stimme.“

Wenn es um das Thema der Beeinflussung geht, sind wir uns darüber bewusst, dass es dabei nur zwei Möglichkeiten gibt?

Entweder wir lassen uns treiben oder wir entscheiden uns aktiv zur Nachfolge.

Ich habe das ganz bewusst so formuliert und es spielt auf die beiden eingangs erklärten Bilder an. Entweder wir lassen uns von jemanden vor sich hertreiben oder wir folgen jemandem, der mit gutem Beispiel vorausgeht nach.

Zum guten Beispiel gehören die Taten dazu und nicht nur gute Versprechungen.

Auch dieser Sachverhalt wird im Predigttext dargelegt.

Es gibt Menschen, die nur mit Worten überzeugen wollen, aber keine Taten vorzuweisen haben. Von denen sollen wir uns nicht verführen lassen.

Als sie mit falschen Anschuldigungen gegen Jesus kommen, verweist Jesus auf seine Taten:

„Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.“

Jesus macht klar, dass viele Menschen sich allein von falschen Versprechungen in die Irre führen lassen, anstelle auf die Taten zu schauen.

Jesus warnt davor, den falschen Führern nachzulaufen, da dies zu Schaden führt:

„der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie“

„Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen.“

Das Gleichnis vom guten Hirten spricht Warnungen an die Gemeinde aus, vor den Gefahren, aber es stellt auch Anforderungen an die Gemeinde.

Jesus fordert ganz klar, dass die Gemeinde seine Stimme unter all den anderen Stimmen erkennt.

Es passiert auch heute noch, ich erlebe es leider auch unter Theologen immer wieder, was schon ganz früh in der Bibel auftaucht: *„Ja, sollte Gott gesagt haben.“* (1.Mose 3,1) oder *„so kann man das heute nicht mehr sehen.“*

Jesus sagt ganz klar:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;“

und auch:

„Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen.“

Er benennt auch die Konsequenzen:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben,“

Liebe Gemeinde,

schauen wir uns jetzt einmal ganz genau an, was er zu wem gesagt hat und was das bedeutet.

Zu den Zuhörern des Gleichnisses haben auch die geistlichen Führern der damaligen Zeit, die Pharisäer gehört:

„Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen.“

Stellen wir uns einmal vor, das würde heute über einen Pfarrer,-in, Dekan-, in Bischof oder Bischöfin gesagt?

Jesus hat prophezeit:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Dämonen ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Machttaten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, die ihr das Gesetz übertretet!“ (Mt 7,21-23)

Zu denen, die Jesus zu seiner Gemeinde zählt, hat er gesagt:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;“

Jesus hat nicht nur dazu aufgefordert, dass die Seinen, seine Stimme unter all den vielen Stimmen erkennen sollen, sondern dass sie ihm nachfolgen sollen.

Ganz am Anfang des Gleichnisses hat er das schon einmal gesagt:

„die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach;“

Bitte beachten Sie, dass Jesus nicht einfach zu seiner Herde kommt, sondern dass er die Seinen aus der Herde heraufruft und sie ihm nachfolgen.

Es gibt keinen Glauben ohne Nachfolge.

Das Wort Kirche kommt aus dem alt griechischen „ekklesia“ und es bedeutet, die Herausgerufenen.

So wie Abraham von Gott aus seinem Heimatland herausgerufen wurde und Gott ihn in das Land der Verheißung geführt hat, so ruft Jesus Menschen aus allen Völkern der Welt heraus in seine Gemeinde, um sie in Gottes himmlisches Reich zu führen.

Diese Absonderung von der Welt und der Nachfolge betont auch der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer:

„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12,2)

Zur Nachfolge gehört, dass wir uns an Gottes Wort und Gebot halten:

„Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt.“ (Joh 14,21)

„Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht.“ (Joh 14,24)

Nur auf der Nachfolge, liegt Gottes Verheißung:

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel